

MIYAMOTO
Musashi

愛

PIPER

Das Buch der
fünf Ringe

KLASSISCHE STRATEGIEN
AUS DEM ALTEN JAPAN

Miyamoto Musashi
Das Buch der fünf Ringe

PIPER

Zu diesem Buch

»Die beste Lösung eines Konfliktes ist es, zu gewinnen, ohne kämpfen zu müssen.« Miyamoto Musashi (1584–1645) war der bedeutendste Samurai Japans. Wenige Wochen vor seinem Tod schrieb er seine Lebensweisheiten nieder im »Gorin-no-sho«, dem »Buch der fünf Ringe«. Dieses Grundlagenwerk der Schwertkunst ist eine klassische Anleitung für strategisches Handeln: Entscheidend für eine erfolgreiche Umsetzung von Miyamoto Musashis Weisheiten ist nicht die Technik, sondern die innere Haltung, geprägt durch Entspannung, Offenheit und Klugheit des Herzens. Musashi zeigt in zahlreichen anschaulichen Beispielen und Geschichten, wie kluges strategisches Handeln auch in der heutigen Berufs- und Arbeitswelt zum Erfolg führt.

Miyamoto Musashi (1584–1645) wird bis heute in Japan als »Kensei«, als Weiser und »Heiliger des Schwertes«, verehrt. Der Samurai hatte auf der Suche nach Erleuchtung sein Leben dem »Kendo«, der Kunst des Schwertkampfes, geweiht.

Miyamoto Musashi

Das Buch der fünf Ringe

KLASSISCHE STRATEGIEN
AUS DEM ALTEN JAPAN

Mit 23 Abbildungen

Aus dem Japanischen von Taro Yamada

PIPER

*Mehr über unsere Autorinnen, Autoren und Bücher:
www.piper.de*

Inhalte fremder Webseiten, auf die in diesem Buch hingewiesen wird, macht sich der Verlag nicht zu eigen und übernimmt dafür keine Haftung.



Ungekürzte Taschenbuchausgabe

ISBN 978-3-492-30531-0

1. Auflage Mai 2014

7. Auflage März 2023

© Piper Verlag GmbH, München 2003

Titel der japanischen Originalausgabe: »Gorin-no-sho«

Umschlaggestaltung: Mediabureau Di Stefano, Berlin

Satz: Eberl & Koesel Studio, Kempten

Gesetzt aus der Weiss

Gedruckt von ScandBook in Litauen

Printed in the EU

INHALT

Einleitung	7
Erde	11
Wasser	33
Feuer	63
Wind	93
Leere	113
Nachwort	119
Anmerkungen	151
Bildnachweis	158

EINLEITUNG

Viele Jahre lang habe ich mich auf meinem Weg des Kriegers versucht, den ich *Niten-ichbryû* nenne und hier zum ersten Mal schriftlich darlege. Ich habe heute, im Oktober 1643, den Berg Iwato in der Provinz Higo bestiegen, um den Himmel zu ehren, zu Kannon, der Göttin der Barmherzigkeit, zu beten und Buddha meine Referenz zu erweisen. Ich bin ein Krieger aus der Provinz Harima, mein Name ist Shinmen Musashi-no-kami Fujiwara-no-genshin und ich befinde mich in meinem sechzigsten Lebensjahr.

Seit meiner Jugend liegt mein Augenmerk auf dem Weg des Schwertes. Mit dreizehn Jahren hatte ich meinen ersten Kampf und besiegte Arima Kihei, einen Krieger der Shintô-Schule. Mit sechzehn bezwang ich einen weiteren kräftigen Kämpfer namens Tadashima

Akiyama. Mit einundzwanzig ging ich in die Hauptstadt, wo ich auf viele Kämpfer traf und nicht ein Duell verlor. Danach zog ich von Dorf zu Dorf, maß mich mit Kriegern aller Schulen und errang in all meinen mehr als sechzig Kämpfen den Sieg. Das alles geschah zwischen meinem dreizehnten und neunundzwanzigsten Lebensjahr.

Als ich dreißig war, blickte ich auf mein Leben zurück. Meine Siege lagen freilich nicht darin begründet, dass ich den Schwertkampf vollendet beherrschte. Ich besaß wohl lediglich eine natürliche Begabung, das Schicksal war mir wohlgesonnen und meine Gegner waren schlecht ausgebildet. Darum suchte ich fortan von morgens bis abends nach der grundlegenden Wahrheit der Kampfkunst. Mit fünfzig Jahren erkannte ich schließlich das Wesen des Schwertes. Seitdem lebe ich, ohne einem bestimmten Weg zu folgen. Denn so kann ich auf der Grundlage der Tugenden der Schwertkampfkunst viele verschiedene Künste und Tätigkeiten ausüben, ohne dafür Lehrer zu benötigen.

Für dieses Buch habe ich weder Buddhas noch Konfuzius' Lehren verwendet noch alte Chroniken oder Bücher über die Kampfkunst. Ich nehme den Pinsel in

die Hand, um den wahren Geist des *Niten-ichiryû* zu erläutern, der sich im Weg des Himmels und in der Göttin Kannon widerspiegelt.

地

ERDE

Die Kampfkunst ist das Gesetz der Samurai. Ihre Anführer müssen sie beherrschen, die Soldaten mit ihr vertraut sein. Doch in der heutigen Welt gibt es keinen Samurai, der die Kampfkunst wirklich versteht.

Es gibt viele Wege – den Weg der Erlösung in Buddhas Lehre, den Weg des Lernens bei Konfuzius, den Weg des Arztes, Krankheiten zu heilen, den des Dichters, das Verseschmieden zu lehren. Teetrinken und Bogenschießen haben ihren Weg. Jeder kann sich in dem üben, was seinem Talent entspricht. Doch nur wenige erfreuen sich am Weg der Kampfkunst.

Der Weg eines Kriegers ist der des Schwertes und des Pinsels. Selbst ein Mann ohne Begabung wird zum Krieger, wenn er sich beharrlich in beidem übt. Der Weg des Kriegers besteht in der unbedingten Bereit-

schaft zu sterben. Nicht nur Soldaten, auch Priester, Frauen und Bauern sind aus Ehrgefühl in der Lage, in den Tod zu gehen. Was den Krieger von den anderen unterscheidet, ist das Ziel, seine Gegner zu bezwingen. Ob im Kampf gegen einen oder mehrere Gegner, der Krieger trachtet danach, für sich oder den Herrn, in dessen Dienst er steht, Ruhm und Ansehen zu erwerben und sich in der Schwertkunst zu vervollkommen.

Der Weg der Kampfkunst

In China und Japan wurden Männer, die diesen Weg beschritten, von jeher als Meister der Kampfkunst bezeichnet. In der jüngsten Zeit traf man jedoch auf Lehrer des Schwertkampfes, die bloß Fechter waren und sich damit ihren Lebensunterhalt verdienten. Dazu gehören leider auch die Schüler der Kashima- und Katori-Schreine¹ in der Provinz Hitachi, deren Lehren sich auf Götter berufen und die herumreisen, um andere Männer auszubilden.

Seit alters her wird der Schwertkampf zu den »Zehn Fertigkeiten« und »Sieben Künsten« gezählt. Er ist zweifellos eine Kunst, die sich jedoch nicht auf den Kampf allein beschränkt. Sein wahrer Wert geht über die reine Technik hinaus. In unserer Zeit neigt man dazu, Künste, Fertigkeiten und Werkzeuge, ja, mit ihnen gar sich selbst zu verkaufen. Mehr als die Frucht zählt die Blüte, der schöne Schein. Der Weg des Schwertes dient einigen Lehrern nur noch zur Selbstdarstellung. Sie sprechen von dieser und jener Schule, suchen dabei aber nur den schnellen Erfolg und Gewinn. Wie wahr ist der Ausspruch: »Mittelmäßige Schwertkunst hinterlässt oft große Wunden bei den Übenden.«

In dieser Welt gibt es vier Stände: Samurai, Bauern, Handwerker und Kaufleute. Der Weg des Bauern ist, im Wechsel der Jahreszeiten sein Arbeitsgerät zu benutzen und das Feld zu bestellen. Der Weg des Kaufmanns ist zum Beispiel der eines Reisweinhändlers: Er kauft Zutaten und vertreibt das fertige Produkt, um so seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Der Weg des Kaufmanns besteht darin, Gewinn zu machen. Der Weg des Handwerkers beruht auf der richtigen Anwendung seiner Werkzeuge. Ein Zimmermann muss mit dem Maßstock

einen Entwurf machen und diesen sorgfältig umsetzen. Der Weg des Samurai besteht darin, zweckmäßige Waffen zu tragen, sie benutzen zu können und stets den Weg des Kriegers zu gehen.

Man kann die Schwertkunst am Weg des Zimmermannes verdeutlichen. Beide Dinge haben mit Häusern zu tun. Es gibt die Häuser im Sinne von Familien – die des Hofadels, die Häuser der Krieger, die vier Häuser der Teeschulen. Sie vergehen oder gedeihen und sind von unterschiedlichem Stil und Ruf. Das Wort »Haus« kann aber auch Gebäude bedeuten. Hiermit hat der Zimmermann zu tun, dessen chinesische Schriftzeichen bedeuten: »im Großen planen« – und genau das tut ja auch ein Krieger. Wer die Kampfkunst erlernen will, höre genau zu. Lehrer und Schüler müssen sich zueinander verhalten wie Nadel und Faden.